

„Das ist wirklich live, alles!“

Ulla Meinecke (59) tourt wieder. Die LN sprach mit der Sängerin über den frühen Erfolg, die Verbindung zu Norddeutschland und den Spaß am Live-Konzerten.



Sie ist ganz entspannt mit ihren Liedern ein bisschen älter geworden. Sängerin Ulla Meinecke (59) schaut kaum zurück und liebt wieder das Live-Musizieren auf der Bühne.

Fotos (2): promo

Lübecker Nachrichten: Frau Meinecke, womit beschäftigen sich gerade?

Ulla Meinecke: Ich kümmerge mich ein bisschen um Bürokratie. Da ist einiges liegengeblieben in letzter Zeit. Ich habe ja kein Management mehr, da mach' ich vieles selber.

LN: Und Sie leben immer noch in Berlin?

Meinecke: Ja, Berlin ist immer noch die geilste Stadt für Musiker. Auch wenn Kraftklub singen „Ich will nicht nach Berlin“. Kraftklub sind übrigens total süß, ich mag die sehr gerne. Die haben echt ein eigenes Gleis gelegt mit dem, was sie machen. Aber zurück zu Berlin: Ich fühle mich hier immer noch wohl. Die Stadt hat immer viele Musiker angezogen, wie David Bowie oder Joe Jackson. Hier ist das Leben billig. Versuchen Sie mal, in London als Musiker zu überleben, das funktioniert gar nicht.

LN: Wie sieht es derzeit musikalisch bei Ihnen aus?

Meinecke: Ich bin nun wieder live unterwegs mit einem neuen Programm. Wir haben bis jetzt zwölf Shows gespielt und sind sehr zufrieden damit.

LN: Wie ist das aktuelle Konzertprogramm entstanden?

Meinecke: Wir spielen viele ältere Sachen. Aber wir bringen auch Lieder, die es gar nicht auf CD gibt. Manchmal bekomme ich nämlich E-Mails mit Fragen, von welcher Platte dieser oder jener Titel ist. Tja, dazu muss man eben in unser Konzert kommen. Und das ist wirklich live, alles! Wenn ich manchmal höre, wie auf Konzerten getrickelt wird. Ich brauche auch diesen ganzen Youtube- und Facebook-Kram nicht. Ich spiele live, denn ich sehe lieber, wie die Leute aus dem Konzert rausgehen – nämlich mit einem Lächeln auf dem Gesicht.

LN: Wie haben Sie zu ihrer aktuellen Band gefunden?

Meinecke: Die besteht aus Reinmar Henschke, der Piano spielt, Ingo York, zuständig für Bass, Gitarre und Perkussion, und mir. Reinmar kenne ich schon seit 1996 und Ingo seit 2000. Bis vor zwei, drei Jahren waren wir noch zu viert unterwegs, aber dann ist uns der Perkussionist abhanden gekommen. Danach haben wir zu dritt geprobt und das hat auch funktioniert. Ingo hat sich dafür so eine Stompbox gebaut und übernimmt auch die Perkussion. In meiner Band begegnen sich zwei Welten: Ingo ist Rock'n'Roller aus tiefstem Herzen und Reinmar ist eigentlich Konzertpianist. Das passt aber sehr gut zusammen. Früher waren wir fünf, sechs Leute auf der Bühne, da war sogar ein Saxophonist dabei. Der wollte dann auch bei fast allen Songs spielen, das war dann irgendwie auch etwas nervig.

LN: Ihr großer Erfolg kam im Jahr 1983 mit der Single „Die Tänzerin“. Das dazugehörige Album „Wenn schon nicht für immer, dann wenigstens für ewig“ lief dann auch sehr gut. Wurden Sie damals vom Erfolg überrascht?

Meinecke: Eins war mir damals schon klar: Sows passiert dir nie wieder. Es war sehr schön und aufregend, aber ich wusste ja, dass das auch wieder vorbeigeht. Von der

„Tänzerin“-Single hab ich damals ungefähr 3000 Exemplare verkauft, das war eigentlich gar nicht so viel. Aber das Schöne war dabei: Viele Leute haben nicht die Single gekauft, sondern gleich das ganze Album.

LN: Was damals auf der Bühne passierte, kann man sich jetzt wieder ansehen. Im letzten Herbst ist eine „Rockpalast“-DVD mit Ihren Auftritten aus den Jahren 1981 und 1985 auf DVD erschienen. Schauen Sie sich die nochmal an?

Meinecke: Nein. Ich hänge der Vergangenheit überhaupt nicht hinterher. Ich hab' noch nicht mal alle Platten von mir zu Hause. Naja, das hat auch damit zu tun, dass ich ein bisschen chaotisch bin. Manchmal bekomme ich noch alte LPs von

Fans geschenkt, das ist wirklich sehr lieb gemeint. Aber eigentlich interessieren mich die alten Sachen nicht sehr.

LN: Zwei wichtige Wegbegleiter von Ihnen in den Achtzigern waren Herwig Mitteregger und Edo Zanki, der auch „Die Tänzerin“ komponiert hatte. Gibt es noch Kontakt zu den beiden?

Meinecke: Zu Herwig Mitteregger nicht, der war ja schon immer ein Einzelgänger. Irgendwann ist er dann auch nach Spanien gezogen. Aber Edo Zanki und ich, wir sind uns immer wieder mal über den Weg gelaufen. Doch es geht ihm gesundheitlich gerade wohl nicht so gut.

LN: Und Udo Lindenberg? Der hatte am Anfang Ihrer Karriere großen

Einfluss als Produzent und Förderer.

Meinecke: Ja, klar! Udo gehört sozusagen zur Familie. Ich hab' auch seine Mutter noch gekannt. Wir haben den Kontakt zueinander nie verloren. Als sein Musical hier in Berlin startete, hat er mir gleich Premiarenkarten geschickt.

LN: 1991 erschien Ihr Cover-Album „Löwen“, auf dem Sie Ihren großen Vorbildern Tribut zollten. War das eine notwendige Rückbesinnung?

Meinecke: Ja, das war sehr wichtig für mich – Bob Dylan, Joe Jackson oder auch Billy Joel. Der stand immer mit dem Rücken zu Amerika und mit dem Blick nach Europa. Und ich bin übrigens heute überrascht, wenn sich junge Songschrei-

ber wieder auf Bob Dylan besinnen. So wie dieser junge Engländer gerade, wie heißt der noch?

LN: Jake Bugg.

Meinecke: Genau. Das ist ja faszinierend, wie der sich auf Dylan oder auf Donovan beruft.

LN: Wie sind Sie denn damit umgegangen, als Anfang der 1990er-Jahre der Erfolg nachließ?

Meinecke: So sehr hat der Erfolg gar nicht nachgelassen, da haben Sie offenbar eine andere Wahrnehmung. Ich habe mich eher dem Schreiben zugewandt, auch mit Erfolg. Es sind drei Bücher von mir erschienen, und „Willkommen in Teufels Küche“ hat sich zum Beispiel richtig gut verkauft. Ich habe in dieser Zeit Lesungen mit Songs

gemacht. Aber irgendwann kam halt der Rücksturz zur Band.

LN: Im August werden Sie 60 Jahre alt. Wie wichtig ist Ihnen dieses Datum?

Meinecke: Meine Band macht ja schon Witze darüber, wie wir das dann auf der Bühne bewerkstelligen. Aber ich war noch nie für Jubiläen zu haben. Ich fand das als Kind schon gruselig, diese Torten mit 'ner großen Zahl obendrauf.

LN: Wie planen Sie eigentlich Ihre Auftrittsorte?

Meinecke: Ich hab ja einen großen Vorteil: Nord, Süd, Ost, West – ich kann überall spielen. Es gibt ja Westkünstler, die kommen im Osten nicht an und es gibt Ostkünstler, die im Westen kein Bein auf den Boden bekommen. So wie die Gruppe City zum Beispiel. Da ich dieses Problem nicht habe, kann ich mir das fast aussuchen. Natürlich sind die Säle nicht mehr so groß wie früher.

LN: Haben Sie ein besonderes Verhältnis zum Norden?

Meinecke: Ein besonderes Verhältnis habe ich zur Insel Rügen, dort bin ich des öfteren. Auch Weihnachten hab' ich dort verbracht. In Sassnitz wohnen nämlich die Eltern einer Freundin. Und dort wird am 16. Juni mein Patensohn getauft. Wenn ich schon mal dort bin, habe ich drumherum gleich ein paar Konzerttermine gelegt: So werde ich am 15. Juni im Sassnitz und am 17. Juni in Stralsund auftreten. Auch sonst bin ich gern im Norden, 2013 unter anderem in Rostock, Lübeck oder Eckernförde.

Interview: Thorsten Czarkowski

Die Karriere

Ulla Meinecke wurde 1953 im hessischen Usingen geboren. Eine Begegnung mit Udo Lindenberg ermutigte sie dazu, eigene Lieder zu schreiben. Ulla Meinecke zog nach Hamburg, wo sie Lindbergs Büro leitete. Nebenher schrieb sie eigene Songtexte. Udo Lindenberg war es dann, der für die ersten beiden LPs von Ulla Meinecke komponierte und sie dann auch produzierte.

Im Jahr 1979 ging Ulla Meinecke nach (West-)Berlin, wo sie unter anderem mit Herwig Mitteregger, dem Sänger und Schlagzeuger der Deutschrockband Spliff, zusammenarbeitete. Bis 2010 entstanden weitere LPs, nach dem Jahr 2000 wandte sie sich auch der Schriftstellerei zu. Ulla Meinecke lebt heute in Berlin.



Die aktuelle Band: Ulla Meinecke mit Ingo York (rechts) und Reinmar Henschke (links).

Musik & Literatur

Die LPs „Von toten Tigern und nassen Katzen“ (1977) und „Meinecke Fuchs“ (1978) entstanden in Zusammenarbeit mit Udo Lindenberg. Die ersten wichtigen Ergebnisse der Berliner Zeit waren die LPs „Überdosis Großstadt“ (1980), „Nächtelang“ (1981) sowie „Wenn schon nicht für immer, dann wenigstens für ewig“ (1983). In „Der Stolz italienischer Frauen“ (1985) verfeinerte Ulla Meinecke ihr Erfolgsrezept. Wichtige weitere Erscheinungen waren unter anderem „Löwen“ (1991) und „Im Augenblick“ (2005). Danach schrieb Ulla Meinecke drei Bücher, zuletzt „Ungeehrt wie die Liebe“ (2010).

● **Ulla Meinecke live:** 20. März Rostock (20 Uhr, Kleinkunstbühne Ursprung), 28. März Lübeck (20 Uhr Volkstheater Geisler).